

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 25

Dienstag, den 28. Februar 1911

47. Jahrgang.

## Rundschau.

— Der König hat dem Oberleutnant Kienzle im Inf.-Regt. Alt-Württemberg No. 121 in Eßlingen für die Rettung zweier Menschen aus Todesgefahr unter Einsetzung des eigenen Lebens die Rettungsmedaille in Silber verliehen.

Stuttgart, 25. Febr. Das Geburtsfest des Königs ist heute in Stadt und Land in festlicher Weise begangen worden. Am gestrigen Vorabend fand hier der Zapfenstreich unter Beteiligung der 3 Musikkorps der Garnisonen Stuttgart-Cannstatt statt. Am heutigen Festtag war das Wecken im Hofe des Residenzschlosses. Zum gleichen Zeitpunkt läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen in der Stadt und eine Batterie des Feldartillerie-Regiments gab in den Anlagen den Ehrensalut von 50 Schüssen ab. Nach den Festgottesdiensten in der evangelischen Garnisonkirche, in der katholischen Eberhardskirche und in der Synagoge fand um 11 Uhr die Paroleausgabe in der Gewerbehalle statt. Zur Feier des Tages hatten die staatlichen und städtischen Gebäude Flaggen schmuck angelegt. Die Militärmannschaften wurden in den Kasernen festlich bewirtet.

Stuttgart, 25. Febr. Wie die „Schwäbische Tagwacht“ von zuverlässiger Seite erfährt, findet die Wahl des neuen Stadtvorstands am Freitag den 12. Mai statt. Anfangs April soll die Stelle ausgeschrieben werden. Die Wählerlisten werden voraussichtlich vom 1. April an aufgelegt.

Stuttgart, 22. Febr. Die Zahl der Anmeldungen zu der vom 5.—28. August unter dem Protektorat des Königs hier stattfindenden großen Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe ist derart angewachsen, daß die Ausstellungsleitung die Erstellung von größeren Anbauten zur Unterbringung speziell der Maschinen und Backöfen ins Auge fassen mußte. Einige der größten deutschen Backofenbaugesellschaften und Bäckereimaschinenfabriken haben umfangreiche Plätze, eine einzelne Firma allein über 300 Quadratmeter, belegt, um ihre Öfen und Fabrikate im Betrieb vorzuführen. Geplant ist auch eine besondere „Historische Abteilung“, in der die Entwicklung des Bäckereigewerbes von den frühesten Anfängen heraus, bis zu den heutigen staunenswerten Errungenschaften der Technik, mit all ihren modernen und praktischen mechanischen Hilfskräften und Verbesserungen auf diesem Gebiete, gezeigt werden. Zu dem mit der Ausstellung verbundenen großen Deutschen Verbandstag hat sich aus Amerika eine größere Anzahl Teilnehmer bereits angemeldet.

Stuttgart, 22. Febr. Auf den württ. Staatseisenbahnen sind im Monat Januar d. J. 5 922 000 Mark vereinnahmt worden, 3 820 000 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs. Der Personenverkehr brachte 2 013 000 Mk. (gegen das Vorjahr plus 75 000 Mk.) aus dem Güterverkehr wurden 3 302 000 Mk. (plus 247 000 Mk.) und aus sonstigen Quellen 6 070 000 Mk. (plus 60 000 Mk.) vereinnahmt.

— Der Verein für das Evang. Arbeiterssekretariat und Volksbureau in Stuttgart, Gerberstraße 2B (Handwerkerhaus), hat soeben seinen 7. Jahresbericht für 1910 erscheinen lassen. Wie in den vorausgegangenen Jahren, so ist auch im Berichtsjahre eine ganz namhafte Erweiterung des Geschäftsumgangs der von dem Verein unterhaltenen öffentlichen gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle zu verzeichnen, welche darauf hinweist, daß das Vertrauen, welches das Bureau in weiten Schichten unseres Volkes genießt, durchaus gerechtfertigt ist. Das Bedürfnis für eine solche Einrichtung wo dem Minderbemittelten ohne Kosten Rat und Beistand in Rechtsfragen und in sonstigen schwierigen Lebenslagen gewährt wird, ist damit zur Genüge dargetan. Der Name „Arbeiterssekretariat und Volksbureau“ bedeutet, daß die Einrichtung nicht

bloß Arbeiterinteressen dienen will, sondern die Grenzen ihrer Wirksamkeit noch weiter gesteckt hat. Wie viele Rats- und Hilfebedürftige gibt es doch auch noch außerhalb des eigentlichen Arbeiterstandes. Aus diesen Gründen glaubte der Verein nicht nur unseren noch auf christlichem und nationalen Boden stehenden Arbeitern eine Stätte schaffen zu müssen, wo dem Unwissenden Rat und dem Bedrängten Hilfe geboten wird, sondern er will diese Einrichtung allen unseren minderbemittelten Volksgenossen ohne Rücksicht auf die Standes- usw. Zugehörigkeit zugute kommen lassen. Das Bureau will ohne Ansehen der Herkunft da Rat und Hilfe bringen, wo solche not tut. Damit steht daselbe gewiß an vorderster Stelle unter den vielen Wohlfahrts-einrichtungen des Landes und darf wohl auch auf freundschaftlichste Teilnahme weiter Volkskreise rechnen. Diese Einrichtung ist um so anerkennens-wert, als in Stuttgart keine städt. Rechtsauskunfts-stelle wie solche in einigen anderen württ. Städten errichtet sind, noch nicht besteht. Die wachsenden Aufgaben des Vereins erfordern aber auch eine stärkere Beteiligung aller Volksfreunde an der finanziellen Sicherstellung dieser so notwendigen Einrichtung. Wir empfehlen deshalb den Jahresbericht zur Lektüre: Derselbe gibt einen tiefen Einblick in die Tätigkeit der Auskunftsstelle. Es wird wohl jeder Leser dieses Berichts die hier geleistete Arbeit als eine durchaus nötige und segensreiche anerkennen und die Freude gewinnen, dieselbe auch nach besten Kräften durch Gewährung eines kleinen oder großen Beitrags zu unterstützen, zu dessen Annahme der Vorsitzende, Fabrikant Ober-Augustienstraße 10, der Kassier K. Bischoff, Schlosserstraße 33 und sämtliche Vorstandsmitglieder bereit sind. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Gesamtanspruchnahme des Bureaus im Berichtsjahr 3784 Auskünfte (gegenüber 3086 im Jahr 1909, 1659 im Jahr 1908. und 1592 im Jahr 1907). Es entfallen auf Unfallversicherung 704, Invalidenversicherung 341, Krankenversicherung 321, Arbeit- und Dienstvertrag 491, Miete- und Wohnungswesen 223, Sonstiges auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts, insbesondere Vormundschafts- und Nachlaßwesen, Familienrecht und Forderungs- und Haftpflichtsachen 1253, Strafrecht 96, Armenwesen, Steuerfragen und Staatsangehörigkeit 168, Sonstiges 187. Die Besucher aus dem ganzen Land verteilen sich auf 2241 männliche, 1543 weibliche Personen; 1906 gewerbliche Arbeiter, 624 andere Arbeiter; 192 Diensthöten, 862 Kleinhandwerker, Kaufleute, Landwirte und sonstige selbstständige Personen. Außerdem ist das Bureau bemüht, durch Abhaltung von Vorträgen in Vereinen über Gesezeskunde und soziale Themata Aufklärung zu verbreiten.

Stuttgart, 23. Febr. Als ein glänzendes gesellschaftliches Ereignis erwies sich das vom Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein erstmals hier veranstaltete Pressefest. Schon die Beteiligung war ganz außergewöhnlich: wohl gegen 2000 Personen mögen an der Veranstaltung teilgenommen haben. Aber auch nach der gesellschaftlichen Seite hin war das Fest von Bedeutung; es hatte sich eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten eingefunden, darunter der Herzog und die Herzogin von Urach, die Prinzessin Marg zu Schaumburg-Lippe, Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker, die Staatsminister Dr. v. Bischoff, von Fleischhauer und von Marchtaler, Generaladjutant Febr. v. Bilsinger, der Kabinettschef des Königs Febr. v. Soden, der Geh. Kabinettsrat der Königin v. Kübel, Generalintendant Baron zu Putlitz, verschiedene Mitglieder der Hofstaaten und des diplomatischen Korps, verschiedene Herren vom Ministerium des Auswärtigen und des Innern und andere hohe Staatsbeamte, Offiziere aller Grade, Landtagsabgeordnete aller Fraktionen, Vertreter der Stadt Stuttgart, Vertreter der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie.

In dem geschmackvoll dekorierten Festsaal der Liederhalle fanden zunächst die Aufführungen statt, die mit einem von Generalmusikdirektor Professor Schilling komponierten Einzugsmarsch eröffnet wurden. Hervorragende Mitglieder der Kgl. Hofoper brachten eine reizende Operette ausgezeichnet zur Aufführung und nach vorzüglichen Darbietungen des Künstlerpaares Maria Delward und Marc Henry wurden von Hofballetmeister Scharf arrangierte Tanzbilder unter Mitwirkung von Mitgliedern des Balletkorps geboten und zwar in einer Weise, die zu lebhaften Beifallskundgebungen veranlaßte. Nach den Aufführungen begann der Ball, wobei den Damen ein Almanach mit Beiträgen schwäbischer Dichter überreicht wurde. In den übrigen Sälen der Liederhalle war für Unterhaltung mancherlei Art gesorgt und die mit Stiftungen hervorragender Künstler ausgestattete Tombola brachte für die glücklichen Gewinner manche Ueberraschung. Noch bis in den frühen Morgen hinein dauerte die in jeder Hinsicht gelungen und würdig verlaufene Veranstaltung, auf die der Württ. Journalisten- u. Schriftstellerverein mit Stolz zurückblicken kann.

Unterreichenbach, 24. Febr. Wegen Erbauung einer Nachbarschaftsstraße von Unterreichenbach O. Calw nach Biefelsberg und Schwarzenberg O. Neuenbürg hat in Anwesenheit von Vertretern der K. Straßenbauverwaltung und der K. Forstverwaltung, sowie der Herren Vorstände der Bezirksstellen Calw und Neuenbürg am 22. d. Mts. eine Besichtigung und Erläuterung an Ort und Stelle an der Hand der vorliegenden Entwürfe und am 23. d. Mts. im Saale des Schwarzwald-hotels in Unterreichenbach eine Verhandlung mit den Vertretern der beteiligten Gemeinden stattgefunden. Beschlossen wurde die Herstellung einer Nachbarschaftsstraße von Unterreichenbach nach Schwarzenberg mit Abzweigung nach Biefelsberg auf der rechten Seite des Reichenbachtals. Zu den Kosten hat die K. Straßenbauverwaltung einen angemessenen Beitrag in Aussicht gestellt. Feste Beiträge leisten die K. Forstverwaltung und die Gemeinde Oberlenghardt O. Neuenbürg. Den noch verbleibenden Betrag übernehmen mit entsprechenden Beiträgen der Amtskorporationen die Gemeinden Unterreichenbach zu 20%, die Gemeinden Biefelsberg und Schwarzenberg zu je 40%. Mit dem Bauwesen wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres begonnen.

Grömbach O. Freudenstadt, 24. Febr. Bei der heute stattgefundenen Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd wurde ein Pachtpreis von 1510 Mk. erzielt, seither war die Jagd zu 700 Mk. verpachtet. Pächter sind die H. H. Rudolf Böding und Hirsch-wirt Theurer.

Oberndorf, 22. Febr. Die am vergangenen Sonntag hier abgehaltene Gauversammlung des württ. Geometervereins hat sich einstimmig für die Verstaatlichung des Vermessungswesens ausgesprochen.

Neckarsulm, 22. Febr. Der Gemeinderat hat sich wegen der Anschaffung einer Violine samt Zubehör und Notenständer für den Gesangsunterricht an der Latein- und Realschule mit einer Anfrage an die K. Ministerialabteilung für die höheren Schulen gewendet und darauf folgende Antwort erhalten: „Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß eine Geige samt Zubehör zu den Lehrmitteln zu rechnen ist, die zur Erteilung des Gesangsunterrichts notwendig sind. Der Umstand, daß, wie es scheint, der frühere Hilfslehrer sein eigenes Instrument benützt hat, kann keinen Grund dafür abgeben, dem neuen Hilfslehrer die Anschaffung einer Geige für den Unterricht im Singen oder die Benützung seines eigenen wertvollen Instruments zuzumuten. Der Gemeinderat hat auf diese Antwort hin die Anschaffung einer Geige auf Kosten der Stadtkasse genehmigt.“

Pforzheim, 24. Febr. Ein hiesiger Schlossermeister, Wilhelm Lamprecht, hat sich ebenfalls auf die Flugkunst geworfen und einen Eindecker gebaut, mit dem er gestern seine Aufstiegsversuche im Engtal unterhalb der Stadt Niefern, wo ihm günstigeres Gelände als hier zur Verfügung steht, begonnen hat.

Neß, 25. Febr. Hier wurde ein Leutnant E. vom Infanterieregiment 130 verhaftet. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Rettungsmedaille, die E. trug, auf unrechtmäßige Weise erworben war. Der Offizier hatte einen Jungen veranlaßt, sich ins Wasser zu stürzen und dann den Knaben „gerettet“.

Berlin, 24. Febr. (Reichstag.) Die gestern ausgefetzte namentliche Abstimmung über § 1 des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke ergibt dessen Annahme mit 247 gegen 63 Stimmen mit 11 Stimmenthaltungen. Dagegen stimmten Sozialdemokraten, die Polen und drei Mitglieder des Zentrums.

Berlin, 23. Febr. Bei der Beratung des Militär-Etats führte Kriegsminister v. Heeringen u. a. aus: Der Abg. Stücklen hat gefordert, daß schon in der Schule die militärische Ausbildung einsetzten müßte, um die Söhne unseres Vaterlandes in die Lage zu versetzen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Daraus kann ich nur antworten: Das sind die Söhne unseres Vaterlandes heute bereits. Es wäre eine sträfliche Vernachlässigung, wenn es nicht der Fall wäre. Gewiß kommen Fehler vor, weil auch hierbei mitwirkten Menschen mit Temperament. Solche Fehler und bedauerliche Versehen kommen im Heere wie in jedem anderen Stande vor und können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß das deutsche Heer durch und durch gesund ist. (Beifall.) Mit der Ausnahme, die die Militärvorlage bei allen nationalen Parteien gefunden hat, kann das deutsche Volk zufrieden sein. Ein schlagfertiges Heer ist für die Machtstellung Deutschlands eine unbedingte Notwendigkeit. Eine Verminderung der Kavallerie infolge der Luftschiffe kann wirklich kaum ernstlich in Frage kommen. Es handelt sich bei der Kavallerie nicht nur um Aufklärungsarbeit, sondern auch um die Verhinderung der feindlichen Aufklärungsarbeit, und die kann ein Luftschiff nie leisten. Sollen wir bei Nebel oder Wind zum Feinde sagen: Heute geht's nicht, heute spielen wir nicht mit! (Heiterkeit.) Die Kavallerie bleibt ein unbedingtes Erfordernis für ewige Zeiten. Entweder müssen wir im Kriegsfall plötzlich Millionen und Abermillionen ausbringen, um Versäumtes nachzuholen, oder wir müssen unser Heer allmählich und planmäßig ausbauen. Wir haben den letzteren Weg gewählt und sind dabei gut gefahren. Die Kosten für unsere Wehrmacht sind wirklich nicht so groß. Sie betragen insgesamt 15 1/2 Prozent der Gesamtausgaben auf den Kopf gerechnet, und es bleiben für alle übrigen Ausgaben 84,5 Prozent übrig. Das ist ein recht günstiges Verhältnis, besonders wenn man es mit Frankreich vergleicht, wo 34 Prozent für Heer und Marine erforderlich sind und nur 66 Prozent für die übrigen Ausgaben übrig bleiben. (Hört, hört! rechts.) Trotz der ungünstigen Lage Deutschlands mit seinen zwei Fronten sind die Ausgaben für die deutsche Heeresmacht im Verhältnis zu anderen Bedürfnissen gering. Sieht man die Ausgaben für die deutsche Wehrmacht als eine Art Versicherungsprämie an, und berechnet man das Gesamtvermögen auf rund 3 Milliarden Mark, so ergibt sich, daß die Ausgaben für die Wehrmacht, wenn man die Summen, die direkt der Volkswirtschaft zugute kommen, in Abrechnung bringt, bloß 1,64 für das Tausend vom Volksvermögen ausmachen. Was kostet nun ein unglücklicher Krieg? Napoleon sagte, er hätte aus dem armen Preußen 1807 eine Milliarde Franken herausgepreßt. Rechnet man das nach der heutigen Bevölkerungszahl um, so würde sich die Kriegsentschädigung nicht auf fünf, sondern auf 50 Milliarden stellen. Berücksichtigt muß auch werden, daß das für das Heer aufgewendete Geld zum größten Teile wieder in das Volk zurückfließt. Man kann behaupten, daß nur 1 1/2 Millionen Mark ins Ausland gehen, alles übrige dem deutschen Volk erhalten bleibt. Das deutsche Heer ist also gewissermaßen nur ein Durchgangsposten. (Heiterkeit.) Man darf auch nicht die Vorteile verkennen, die der Dienst im Heere den Staatsbürgern bringt. Gesundheit wird in viele Kreise hineingetragen. Das ergibt sich aus einer Vergleichung der Sterbetafel von Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht und mit nicht allgemeiner Wehrpflicht ohne weiteres. Selbst die 64 englischen Arbeiter, die sich vor einigen Jahren die deutschen Fabriken ansahen, haben von der Wirkung der allgemeinen Wehrpflicht einen großen Eindruck gehabt. Sie haben sich dahin geäußert, daß das Aussehen und die Haltung der Arbeiterschaft in Deutschland, die Genauigkeit in der Ausführung ihrer Arbeit eine ganz andere sei und nichts von der Schlapheit zeige, auf die man in englischen Werkstätten stoße. (Hört, hört!) Dazu kommt die Erziehung des

Volkes durch das Heer. Wir bringen Pflichttreue, Gehorsam und Vaterlandsliebe ins Volk und stärken die geistige Spannkraft und Energie. Die großen Fortschritte, die Deutschland auf allen Gebieten gemacht hat, sind nicht allein unseren siegreichen Kriegen und dem Willkürdeseignen, der ins Land gekommen ist, zu verdanken, sondern im wesentlichen der Erziehung unseres Volkes unter der Wirksamkeit der allgemeinen Wehrpflicht. (Lebhafte Beifall.)

Berlin, 23. Febr. Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr aus Indien einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen zu schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Ägypten wird sich dann voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzenpaares bei dem Kaiser und der Kaiserin auf der Insel Korfu anschließen. Im Laufe des April werden der Kronprinz und die Kronprinzessin einen offiziellen Besuch in Rom abstaten, um dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des deutschen Kaiserpaares zur italienischen Nationalfeier darzubringen.

Charlottenburg, 25. Febr. Der Romanist Friedrich Spielhagen ist heute vormittag 9 1/2 Uhr gestorben. Der Dichter war am 24. Februar 1829 in Magdeburg geboren, hat also seinen 82. Geburtstag kaum um einen Tag überlebt. Er hatte Philologie und Philosophie studiert, wandte sich aber schon frühzeitig ganz der Literatur zu. Seine ersten schriftstellerischen Leistungen fallen in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Sein erster größerer Roman „Problematische Naturen“ (1860) fand eine glänzende Aufnahme. In der Folge entfaltete er auf dem Gebiet der Erzählung eine überaus fruchtbare Tätigkeit.

### Lokales.

— Auf das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist den Waldarbeitern: Hauerobmann Karl Mößinger, Sprollenhaus, sowie dem Hauerobmann Karl Mutterer Wildbad und Holzhauer Christoph Bozenhardt, Wildbad, in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen je ein Diplom und eine Geldbelohnung von 50 Mark verwilligt worden.

Wildbad, 27. Febr. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde am Samstag in herkömmlicher Weise gefeiert. Tagwache und Böllerschüsse kündeten den hohen Festtag an. Um 10 Uhr fand Festgottesdienst in der evang. Kirche statt. Um 12 1/2 Uhr war Festessen im Hotel Post. Herr Stadtschultheiß Bähner und Herr Stadtpfarrverweser Steim brachten hierbei in gewählten Worten Toast auf Se. Maj. den König und Ihre Maj. die Königin aus, welche bei den Anwesenden begeisterten Wiederhall fanden. Abends fand ein gut besuchtes Festbankett statt. Die Bewirtung durch Hrn. Großmann war wie immer vorzüglich und trug das ihre zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei.

Wildbad, 28. Febr. (Evang. Arbeiter-Verein.) Am letzten Samstag abend versammelten sich im Gasthof z. Hirsch die Mitglieder zur Feier des Geburtsfestes des Königs. Im Laufe des Abends wurde folgendes Telegramm an Seine Majestät gesandt: „An Se. Majestät König Wilhelm II. von Württemberg, Cap Martin. Der zur Feier des Geburtsfestes Ew. Majestät versammelte evang. Arbeiterverein Wildbad erlaubt sich Ew. Majestät zu heutigem Tage seine untertänigsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Vorstand: Rath.“ — Am gestrigen Tage ist darauf folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen: „Herrn Rath, Vorstand des evang. Arbeitervereins Wildbad. Stuttgart, 27. Febr. Seine Majestät der König läßt für die Glückwünsche zum Geburtsfest gnädigt danken. Kabinettschef v. Soden.“

Wildbad, 28. Febr. Am letzten Sonntag fand das Königsschießen des hiesigen Schützenvereins auf dem Windhof statt. Die Königsscheibe errang Herr Hotelier Adolf Großmann mit dem besten Schuß auf dieselbe.

Neuenbürg, 24. Febr. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen in der letzten Sitzung die Erstellung eines Anbaus an die Nordseite des alten Schulgebäudes. In dem Anbau, welcher einen besonderen Zugang erhält, werden 6 Schulzimmer und eine Badanlage untergebracht, die Schuldienerwohnung wird in den Dachstuhl des alten Gebäudes verlegt, sowohl das alte als das neue Haus erhält Dampfheizung. Die Gesamtkosten einschließlich des erforderlichen Inventars sind zu 85000 Mark veranschlagt. — Stadtpfleger Olpp wird auf 30. Sept. ds. Js. um seine Pensionierung einkommen.

### Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Vorchart. Wieder traf ihn ein intensiver Blick aus Helenes Augen.

Signor Bardini —, ihre Stimme zitterte. „Kannten Sie — auch — Hans Reinhardt?“

„Wen? — Wen sagen Sie, Signorina? — Hans Reinhardt, meinen liebsten, besten Freund? Ihn sollte ich nicht kennen?“ Er war stehen geblieben, hatte Helenes Hand ergriffen und hielt sie fest. „Hans Reinhardt war Ihr Bräutigam?“ Ueber Helenes Gesicht strahlte trotz der schmerzlichen Erinnerung ein frohes Leuchten. „Ja, er war es, und — ich habe mich also nicht getäuscht — ich habe Sie erkannt, Signor Bardini — die Ähnlichkeit ist frappant.“

„Welche Ähnlichkeit, Signorina? Wir haben uns, so viel ich weiß, nie zuvor gesehen.“

„Nicht Sie mich, wohl aber ich Sie.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte er befreundet und doch voll Spannung.

„Erinnern Sie sich nicht des kleinen Selbstbildnisses, das Sie Hans schenkten, und das Sie so meisterhaft bis in alle Einzelheiten ausführten?“

„Das ist es also — danach haben Sie mich erkannt?“

„Ja, danach. Hans zeigte es mir oft und erzählte mir von Ihnen, denn er hatte Sie sehr lieb. Das Verhängnis, das folgte, und meine Krankheit löschten Namen und Erinnerung aus, bis Sie mir hier plötzlich gegenübertraten. Sie kamen mir bekannt, vertraut vor, und ich suchte in meiner Erinnerung lange vergeblich, bis ich es doch fand; darauf folgten wieder abwechselnd Zweifel und Hoffen, und heute konnte ich nicht mehr zurückhalten, zu forschen. Und nun, Signor Bardini, stimmt es mich so glücklich, daß ich in Ihnen Hans' besten Freund gefunden habe; es ist mir wie ein Gruß von ihm. Erzählen Sie mir von ihm alles, was Sie zusammen erlebt haben.“

Ein leidenschaftliches Verlangen spiegelte sich in Helenes Zügen wieder, und Bardini war tief bewegt.

„Vor allem sagen Sie mir eins, Signorina,“ bat er, „wie war es möglich, daß der gesunde, hoffnungsfreudige Mann, als den ich ihn zuletzt in Mailand sah, so früh dahingerafft wurde. Diese Nachricht hat mich tief erschüttert, denn ich glaubte ihn am Leben und hoffte, ihn wieder zu sehen.“

„Ich sagte schon einmal“, antwortete Helene leise, „Rom hat es ihm angetan — er starb am römischen Fieber; doch nun fort mit den trüben Erinnerungen — heute will ich nicht traurig sein. Frohes, lustiges Leben sollen Sie mir erzählen, aus seinem Leben — von seinem Schaffen, von ihren gemeinsamen Unternehmungen.“

Helenes Wangen glühten, und ihre Augen hingen mit einem Flehen an Bardini, als solle ihr von ihm der Verlorene zurückgeschenkt werden.

„Ja, die schweigend und mit inniger Teilnahme und Spannung dem Gespräch der beiden gefolgt war, betrachtete jetzt Helene mit liebevoller Aufmerksamkeit. Ihr rätselhaftes Interesse für Bardini war nun geklärt und sie bat es ihr im stillen ab, was sie ihr zuvor zugetraut hatte. Helene Brandis war wohl ein Charakter, der sich in seinem Kummer selbst verlieren, haltlos werden sollte, aber der treue bis über den Tod hinaus blieb oder doch wenigstens nicht so bald schon, mitten aus allem Leid heraus, nach Ersatz suchte.“

Unterdessen hatten sie wieder langsam ihren Weg fortgesetzt, und Bardini hatte zu erzählen angefangen, wie sie sich — die beiden Freunde — fast wie Brüder zugetan gewesen, wie sie Leid und Freude geteilt und zusammen manchen tollen Streich, besonders zur Karnevalszeit, ausgeführt hatten.

Nicht nur Helene Brandis, sondern auch Isa lauschte der in launiger Weise vorgetragenen Erzählung mit Aufmerksamkeit und Teilnahme. Ab und zu warf Helene eine Frage dazwischen, und Bardini beantwortete sie, soweit er konnte. Dann sprach er von der letzten Zeit in Mailand, und in Helene wurde dabei alles so lebendig, was auch ihr Bräutigam ihr einst erzählt hatte, als wäre es erst gestern gewesen.

„Und was ist aus der schönen Carlotta geworden?“ fragte sie aus diesen Erinnerungen heraus.

Es war, als ob bei dieser Frage ein Ruck durch seinen Körper ginge.

„Wen meinen Sie Signorina?“

„Eine schöne Mailänder Dame, in deren Elternhause die Maler ein- und ausgingen. Als wir zusammen in Mailand waren, wollten wir sie aufsuchen, aber wir vernahmen, daß sie nach Deutschland gegangen sei. Erinnern Sie sich nicht mehr, Signor Bardini?“ — Hans erzählte mir doch —

„Was erzählte er Ihnen?“ unterbrach er sie hastig mit lebender Stimme.

Helene antwortete nicht sogleich; sie war bestürzt. Woran hatte sie hier unbedachtloser Weise gerührt? Diese Wirkung hatte sie nach ihres Bräutigams Erzählung nicht vermuten können.

Auch Isa war der seltsame Ton und die Veränderung in Bardinis Wesen aufgefallen.

Nach kurzer Pause antwortete Helene:

„Hans erzählte mir, daß die Maler die schöne Dame umschwärmten und auch er selbst sie ein wenig vergöttert habe.“

„Ah — jetzt erinnere ich mich,“ sagte Bardini aufatmend, „ja, ja — so wars.“ Sie hatte ein Gesicht zum Malen schön.“

„Und soll doch nur selten einem die Gnade einer Sitzung gewährt haben.“

„Auch das — ist richtig — ach, die tolle Mailänder Zeit — das war ein Leben, Signorina! — Ja damals, wo man noch Mut hatte trotz aller Mißerfolge.“

„Grüß Gott!“

Eine helle Stimme unterbrach seine Worte. Sie waren an der Landungsstelle von Rütli angelangt. Arnegger stand plötzlich wie aus der Erde gewachsen vor ihnen und hielt seine Matrosenmütze respektvoll in der Hand.

„Wo kommen Sie her, Arnegger?“ fragte Bardini freundlich.

„Ich habe einige Herrschaften nach Rütli gefahren und wollte zurück nach Brunnen.“

„Leer?“

„Zu dienen.“

„So nehmen Sie uns mit.“

In Arneggers Augen blühte es freundlich auf und er eilte voraus, um sein Schiff bereit zu machen. Bardini und die beiden Damen folgten.

„Fahren Sie hinüber dem anderen Ufer zu, daß wir nicht den Dampfer kreuzen“, gebot Bardini, als Sie im Schiffe saßen, und Arnegger ruderte mitten in den See hinein.

Sein Schiff „Die Schwalbe“ genannt, war nach Art der venetianischen Gondeln gebaut mit Längsrudder und einem Quersitz und einem Leinwandzelt, nur war es breiter und der helle bunte Anstrich nahm ihm das Sargähnliche, das den venetianischen Gondeln eigen ist.

Arnegger hatte seine Jacke abgezogen und stand nun in Hemdsärmeln hinten auf dem Fahrzeug, nach der Art der Venetianer im Stehen rudern. Pfeilschnell schoß das Schiff dahin.

Bardini hatte sich den Damen vis-a-vis auf einem der Längssitze niedergelassen. Er hatte den Blick gesenkt und schien in Gedanken verloren.

Helene Brandis Wangen brannten in fiebriger Röte, und Isa blickte in die blaue Flut und lauschte dem Plätschern der Ruder.

Als sie in der Mitte des Sees waren, richtete Helene sich mit einem entschlossenen Ruck auf.

„Singen Sie uns ein italienisches Lied, Signore,“ bat sie leise.

Er hob den Blick, aber nicht zu Helene, sondern zu Isa ginge er.

„Ich werde — eins singen,“ sagte er.

Seine Blicke schweiften noch einmal zu den Firnen des Urrotstocks und glitten dann hinab zu Isa, die weit in den Sitz zurückgelehnt, mit gesenkten Lidern und in den Schoß verschlungenen Händen darsaß.

Da flammte es in seinen Augen seltsam auf und er fing zu singen an.

Eine Melodie kann zuweilen Erinnerungen wecken, uns mit einem Schlage in ein glückliche Zeit versetzen. Hören wir sie erklingen, so wird alles lebendig, was einst bei denselben Klängen geschah, wir sehen es nicht nur, wir fühlen es; es sind dieselben Empfindungen, die uns damals beherrschten.

Helene Brandis war der Gegenwart entrückt; sie lebte in einem schönen Traum, der längst für sie entschwand. Sie hatte die Hände wie zum Gebet gefaltet, und große Tränentropfen fielen aus ihren Augen darauf hinab.

Isa sah es nicht — sie lauschte wie gebannt, wie jenes Mädchen, dessen überschwengliche Empfindungen sie als krankhaft bezeichnet hatte. War sie etwa selbst krank? Was machte ihr Herz erbeben bei diesen Klängen, welche wunderbare Sprache redeten sie zu ihr?

Vorrei baciare i tuoi capelli neri,  
Le labbra tue e gli occhi tuoi severi.  
Vorrei morir con te, angel de Dio  
O tella innamorata, tesor mio.  
(Ich möchte küssen deine schwarzen Haare,  
Deine Lippen und deine ernsten Augen,  
Ich möchte sterben mit dir, Engel Gottes,  
O, schöne Geliebte, einziger Schatz.)

„Das war es — das war es?“ rief Helene Brandis, als er geendet hatte, und reichte ihm beide Hände hin. „Das selbe Lied sang Hans so oft.“

Bardini erwiderte den Druck freundlich. In seinen Augen glomm es noch immer heiß.

Isa sah stumm und regungslos.

„Ich habe noch eine Bitte, Signor Bardini,“ fuhr Helene fort.

„Welche Signorina?“ fragte er, wie geistesabwesend.

„Singen Sie dieses Lied auch meiner Mutter vor — kommen Sie heute abend nach Mythenstein auf die Terrasse. Nach dem Abendbrot schwärmen die übrigen Gäste alle umher, und wir werden ungestört sein. — Werden Sie kommen?“

Bardini zögerte mit der Antwort, aber es geschah nicht, was er vielleicht erwartet und gehofft haben mochte. Seine Brauen zogen sich zusammen.

„Nein — verzeihen Sie — ich kann Ihre Bitte nicht erfüllen“, erwiderte er, und seine Stimme klang rau.

Da hob Isa die Augen und sah ihn an. Warum willst du nicht kommen? fragte dieser Blick.

„Warum können Sie meine Bitte nicht erfüllen?“ fragte Helene mit dem Ton eines verwöhnten kranken Kindes.

„Weil — weil — Signorina, fragen Sie, bitte nicht weiter — Arnegger, fahren Sie zu — nach Hause.“

Fortsetzung folgt.

— Von einer Bluttransfusion — einer Ueberleitung von Blut von einem Menschen zum anderen — erzählt ein in Philadelphia erscheinendes italienisches Blatt: „Eine Italienerin namens Maria de Vita mußte sich vor kurzem im Universitäts-hospital zu Philadelphia einer schweren Operation unterziehen; sie erlitt hierbei solchen Blutverlust, daß sie dem Tode nahe war, und der behandelnde Arzt erklärte sofort, daß sie nur dann gerettet werden könne, wenn es möglich wäre, in ihren geschwächten Körper mindestens ein Liter gesunden Blutes hinüberzuleiten. Da der Gatte und der Bruder der Patientin nicht so viel Blut hatten, daß sie davon noch etwas hätten abgeben können, wandten sich die Chirurgen mit fragendem Blick an ihre Assistenten, lauter kräftig gebaute und kerngesunde junge Studenten. Einer von diesen, ein Sohn reicher Eltern, trat, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, vor und bot freiwillig sein Blut an. Der Oberarzt sah ihn einen Augenblick lang fest an und schritt dann ohne weiteres zur Bluttransfusion. Eine Blutader des jungen Mannes wurde geöffnet und mit einer Blutader der Patientin verbunden. Bald darauf sah man, wie die Frau, an der man kurz vorher kaum noch ein Lebenszeichen bemerkt hatte, die Farbe wiederlangte und ins Leben zurückkehrte, während der junge Mann diese erfreuliche Wandlung, die nur seinem Blutopfer zu verdanken war, ruhig und mit sichtlichem Interesse verfolgte. Jeder Schlag seines Herzens gab der Frau neues Leben. Die Transfusion dauerte nur wenige Minuten. Die Frau fiel dann in einen heilsamen Schlaf und die Ärzte verschlossen die Blutader des jungen Studenten, der bei dieser Operation etwa ein Liter seines Blutes verloren hatte, ohne daß er irgend welche Beschwerden empfand. Er ging nachdem er auf Anordnung des Oberarztes ein wenig geruht hatte, nach Hause, wie wenn nichts geschehen wäre.“

(Zollfrei.) Von Luxemburg zogen zwei deutsche Herren weingerötet am deutschen Zollamt vorüber. Jeder hat 3 Flaschen Claret getrunken. „Die müssen hier versteuert werden“, sagt Müller, und betritt mit seinem Reise- und Zechgenossen Meyer die Zollabfertigungsstelle. Drei Flaschen Wein hat jeder zu verzollen, erklären sie dem aufhorchenden Beamten. „Wo haben sie den Wein?“ „Ei im Bauch.“ Der Zöllner rückt die Brille fester, greift nach dem Tarifbuch und liest ihnen vor: „Wein in Fässern 20 Mark, in Flaschen 48 Mark; Wein in Gelschäuten eingeführt — guckt die beiden wohlwollend an — zollfrei: Sie können wieder gehen, meine Herren.“

(Manchmal.) „Kann Ihre Frau kochen? — „Nein, aber sie tuts, wenn sie gereizt wird!“



Liederkranz  
Wildbad.



Fastnachtsdienstag  
den 28. Februar 1911

im Gasthof zur Eisenbahn

Scherzkranz

Hierzu sind unsere aktiven, passiven und Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen. — Anständige Masken haben freien Zutritt. — Nichtmitglieder 1 Mark Eintrittsgeld. Anfang 8 Uhr abends. Der Ausschuss.



Wiener Tonnet-Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fr. Brachhold, Schreinermeister.

Vertreter der Wiener Tonnet-Sessel-Fabrik.

Ferner empfehle

complete Zimmer-Einrichtungen  
sow. Einzel-Möbel aller Art.

Betten

und einzelne Teile liefere ich prompt und in tadelloser Ausführung und anerkannt billigen Preise.

- 1 Kissen 80/80 von blau weiß Bettfatin gef. m. 2 1/2 Pfd. grauen Fed. 9.—
- 1 Haipfel 80/100 gleichgemacht, mit 3 Pfd. grauen Federn 10.80
- 1 Oberbett 125/180 gl. Barchent, mit 6 Pfd. grauen Fed. 23.20
- 1 Unterbett 125/210 gl. Barchent, m. 7 Pfd. grauen Fed. 27.20
- 1 Kissen 80/80 hochrot Bettfatin mit 2 1/2 Pfd. halbweiß. Kupf. 11.70
- 1 Haipfel 80/100 gleicher Barchent, m. 3 Pfd. halbweiß. Kupf. 14.—
- 1 Oberbett gleicher Barchent, mit 7 Pfd. halbweiß. Kupf. 33.30
- 1 Unterbett von leinenem Bettdrill m. 8 Pfd. grauen Fed. 32.40
- 1 Kissen von Flaumsatin mit 2 1/2 Pfd. feinstem Kupf. 14.—
- 1 Haipfel von Flaumsatin mit 3 Pfd. feinstem Kupf. 16.90
- 1 Oberbett von Flaumsatin mit 7 Pfd. feinstem Kupf. 40.—
- 1 Kissen 80/80 v. 4schäftig. Barchent, m. 2 1/2 Pfd. halbweiß. Fed. 10.75
- 1 Haipfel 80/100 gleicher Barchent, m. 3 Pfd. halbweiß. Fed. 13.10
- 1 Oberbett gleicher Barchent, mit 6 Pfd. halbweiß. Fed. 28.—
- 1 Unterbett von leinen. Bettdrill, 8 Pfd. Federn 30.80
- 1 Kissen von Bettfatin, gefüllt mit 2 1/2 Pfd. weißem Kupf. 12.75
- 1 Haipfel von Bettfatin, gefüllt mit 3 Pfd. weißem Kupf. 15.25
- 1 Oberbett gleicher Barchent, mit 7 Pfd. weißem Kupf. 36.50
- 1 Plümean 130/140 v. Flaumdrille m. 2 1/2 Pfd. halbw. Fl. 19.25
- 1 Plümean 130/145 v. Flaumdr. mit 2 1/2 Pfd. Ia. halbw. Fl. 22.80
- 1 Plümean von Flaumdrill, seidenweiche Ware, m. 2 1/2 Pfd. weißem Flaum 24.90

Sämtliche Barchente, Bett- und Flaumsatin, Flaumdrille sind goldächt in Farben, ausgewaschen und von keiner Konkurrenz zu übertreffen.

WILDBAD

Telefon 32.

PH. BOSCH.

# Bekanntmachung

## Am Donnerstag, den 9. März d. J.

wird auf dem hiesigen Rathaus von dem Herrn Bezirks-  
geometer die in § 16 der Minist. Verfgg. vom 1. Sept. 1899,  
betreffend die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten  
und des Primärkatasters vorgeschriebene

## Fortführungs-Tagfahrt

abgehalten.  
Die hiesigen Grund- und Gebäudeeigentümer werden  
hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß sie aus  
diesem Anlaß etwaige Wünsche und Bedenken hinsichtlich  
der Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums dem  
Herrn Bezirksgeometer vortragen können.

Wildbad, den 27. Februar 1911.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

Kgl. Forstamt Wildbad.

## Nadelstammholz- u. Schlagraum-Verkauf

### Am Freitag den 3. März, abends 6 Uhr

in Wildbad im „Gasthaus zum grünen Hof“ aus Staats-  
wald I, 107 oberes Baureuteich: Langholz 101 Stück mit  
Fstn.: 7,18 II., 13,54 III., 12,68 IV., 12,99 V., 2,75 VI.  
Klasse. Abschnitte 3 Stück mit Fm.: 0,91 I. und 1,60 II.  
Klasse. Ferner kommt der Schlagraum in I, Abtl. 70  
Wasserfalle, 80 Stockwiese, 86 mittl. Langerwald, 95 mittl.  
Spefenteich, 102 Bord. Alloch, 107 oberes und 115 unteres  
Baureuteich, 112 Wanne, Pflanzgarten und 122 unterer  
Aitergrund mit zum Verkauf.

## Was koche ich morgen?

### Columbus-Eiernudeln oder Prinzess-Maccaroni!

Garantiert farblos.  
Fabrikanten: Otto & Kaiser, Hollbrunn a. N. u. Friedrichsfeld I. B.  
Zu haben bei: **Hans Grundner**, Drogerie;  
**L. Kappelmann**; **G. Lindenberger**, K. Hofkonditor.

## Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

### Prima Speise-Kartoffeln

pro Zentner **Mk. 3.88** treffen Ende dieser Woche ein und  
nimmt Bestellungen hierauf entgegen

Der Vorstand:  
K. Rath.

Der Kassier:  
A. Krumm.

Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete  
der geehrten Einwohnerschaft im



## Anfertigen von Grabeinfassungen

sowie im Liefern von

## Denkmälern

in einfacher bis feinsten Aus-  
führung  
zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog  
in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten.  
Achtungsvoll

**Friedrich Hammer,**  
Steinhauermeister.

## Menthol Karrol

Katarrhbonbon

beseitigt den Schnupfen, wirkt des-  
infizierend und schleimlösend, erhält-  
lich in Beutel zu 20 Pfg. bei:

**E. Hammer, Chocol.-Haus**  
**G. Linde nberger, Conditorei**



## Dr. Gentner's vorzügliches Seifenpulver Schneekönig.

Verbraucher erhalten  
wertvolle Geschenke  
All. Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**

## Konfirmanden- Kleider

schwarz und farbig  
hübsche jugendliche Façons  
von 27.— Mk. an.

**Gust. Kienzle,**  
Königl. u. Herzogl. Hofl.  
Wildbad, Kg.-Karlstr. 187 B.



## Staubigeluft

ist das Merkmal der Bureau-  
und Fabrikhale und den  
Atemungsorganen in hohem  
Maße schädlich. Darum  
neigen so viele Beamte und  
Arbeiter bei rauhem Wetter  
zu Husten und Heiserkeit.  
Den meisten sind die **Wybert-  
Tabletten** zur Binderung  
des Hustens und Befreiung  
des Rachens von der Ver-  
schleimung schon bekannt.  
Bitten Sie Ihren Kollegen  
darum, wenn Sie keine haben.  
Sonn erhalten Sie in allen  
Apotheken die Schachtel zu 1  
Mark. Niederlage in Wild-  
bad bei Hofapotheker **Dr.  
Meßger.**

Beste Schwemmstein-Fabrik  
außer Syndikat fertigt auch gute  
Cementdielen,  
**Phil. Gies, Neuwied.**

## Fleisch-Musschlag.

Infolge der hohen Viehpreise  
sind die hiesigen Metzgermeister  
genötigt, einen Preisausschlag  
eintreten zu lassen und kostet  
vom 1. März ab

1 Pfd. Ochsenfleisch 90 Pfg.  
1 „ Kalbfleisch 90 „  
1 „ Schweinefl. 84 „



Hauptniederlage bei Herrn  
**H. Grossmann jr., Kolonialwarenhandlung.**

Wildbad.  
**Zu Geschenken**  
geeignet sind  
**gut versilberte Tafelbestecke,**  
mit und ohne Stuis — von Gebr. Gepp  
in Pforzheim;  
sowie sonstige versilberte Gegenstände, wie  
**Anfsätze, Figuren, Rauchservice usw.**  
Aus meinem reichhaltigen Lager in  
**Glas-, Porzellan und Steingut**  
empfehle ich:  
**Wein-, Bier- und Likörservice**  
**Kaffee-, Tee- und Speisefservice**  
**Waschgarnituren, Küchegarnituren**  
einfach bis feinst,  
ferner:  
**Wand- und Bretteller,**  
**Vasen und Blumentöpfe,**  
**Büsten, Figuren und Nippes.**  
**C. Aberle sen.**  
Inh. C. Blumenthal.

## Druck-Arbeiten

aller Art in eleg. Aus-  
führung liefert billigst  
**A. Wildbrett's**  
Buchdruckerei.

Berliner  
**Pfannkuchen**  
**Fastnachtsküchlen**  
empfiehlt  
**G. Lindenberger,**  
Hofkonditor.

**Kinderkleider,**  
**Kinderjassen**  
bei billigsten Preisen zu haben  
bei  
**H. Schanz**  
König-Karl-Strasse 96.

## J. L. Distelhorst, Hofmöbelfabrik

Inhaber: Architekt Wilh. Distelhorst und Rob. Krieg

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 65.

Gedieg. Wohnungs-Einrichtungen  
Dekorationen :: Orient-Teppiche.